

2 Verlage / 2 Programme / 1 Magazin

Ausgabe 6

**EIN  
SICHT  
DEN**



# Einsichten #6

## Von Entdeckungen und Leidenschaften

»Sag niemals nie« – das hat sich nicht nur für Sean Connery bewährt, als er zum letzten Mal als Agent 007 Ihrer Majestät die Welt rettete. Dieses Zitat gilt auch für uns: Nach beinahe 18 Jahren wichtiger und wertvoller Sachbücher öffnen wir ein neues Fenster. Mit »Wegen Wersai« von Dagmar Schifferli und »Glasperlen, ziegelrot« von Karl Rühmann wagen wir uns auf die Literaturbühne, denn diese beiden Romane sind schlicht außergewöhnlich. Zwei Entdeckungen, für die wir Sie hoffentlich ebenso begeistern können wie uns.

Ja gesagt haben wir zu Hans Peter Hertig, der sich mit den Begegnungen von Arthur Miller via Simone de Beauvoir zu Duke Ellington befasst und herauskristallisiert, was aus diesen »Gipfeltreffen« entstanden ist. In »Manifest.Zukunft« propagiert Willi Fehlmann ein deutliches Ja zu einer »Tätigkeitsgesellschaft«, in der es keine Arbeitslosen, Ausgesteuerten oder Sozialhilfeempfänger mehr gibt. Mit »Gaias Vermächtnis« legt Hans-Rudolf Zulliger ein klares Bekenntnis zu einer integralen Weltsicht ab, um den Planeten Erde als ganzheitlichen Lebensraum für alles Leben zu erhalten.

Und es gibt noch mehr zu entdecken: Tony Rinaudo – weltweit als der »Waldmacher« bekannt – zeigt in der Reihe »rüffer&rub visionär«, wie man die Wüste wieder zum Blühen bringt. Lisa Bircher und Bruno Kissling sprechen und schreiben über eine Medizin, wie sie in ihren Augen ausgeübt werden muss, und warum sie mit Leidenschaft Hausärzte sind. In der Reihe »rüffer&rub cares« geht es diesmal um den Schmerz und welche Behandlungsmöglichkeiten es auf der physischen, psychischen und sozialen Ebene gibt.



*Anregende Entdeckungen wünscht  
Anne Rüffer*

# Zwei Verlage, zwei Programme, ein Magazin

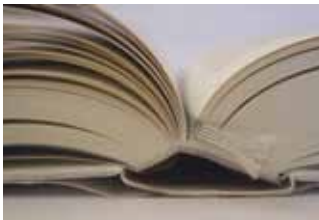
Seite 6

---

## »Was lesen Sie gerade?«

---

Es sind Lesende, die die besten Tipps für tolle Stoffe bereithaben!



Seite 7

---

## »Der Text begleitet mich«

---

Wie Romanfiguren zum Leben erweckt werden

Seite 8

---

## Fiktion oder Wirklichkeit: über das Autobiografische in der Literatur

---

Vom Wunder, den Menschen Geschichten zurückzugeben, die sie irgendwann auf ihrem Lebensweg verloren haben

Seite 10

---

## Mittwoch, 27.9.1950

---

Norman Mailer (27) schreibt an einer zweiten Fassung seines zweiten Romans; Simone de Beauvoir (42) sitzt in der Pan-Am-Maschine von Chicago nach New York; Henri Cartier-Bresson (42) besucht Henri Matisse in dessen Studio im Hôtel Régina in Nizza.



Seite 14

---

## Die Entwicklung der Medizin immer im Blickfeld

---

Zwei Ärzte schreiben über ihren individuellen Bezug zum Arzt-Sein, die rasanten medizinischen Entwicklungen und ihr Verständnis von Qualität in der Medizin der Gegenwart.

Seite 16

---

## Den eigenen Schmerz sehen

---

Stechend, brennend, lähmend: Bildkarten zeigen, wie sich der Schmerz im Körper anfühlt.

Seite 18

---

## Der politische Wille entscheidet

---

Zu Hause sterben – oft mangels eines Palliative-Angebots nicht möglich

Seite 20

---

## Von Tauschhandel und Nullwachstum

---

Kulturpark – eine Drehscheibe für zukünftige Lebens- und Wirtschaftsmodelle

Seite 22

---

## Wenn der Mittelstand plötzlich zusammenbricht

---

Es gibt kein Recht auf exotische Ferien, aber auf gesellschaftlichen Zusammenhalt, Fairness und Chancengerechtigkeit.

Seite 28

---

## **rüffer & rub** *Visionär/innen*

---

*Hans R. Herren:* 20 Jahre Bio-  
vision: »Wir haben viel bewegt«

*Joachim Ackva:* »Jeder kann  
helfen, die Welt zu retten«

*Ernst Bromeis:* Ernst Bromeis  
schwimmt bald weit(er)

*Susanna Fassbind:* Tausende  
Stunden von Freiwilligen

Seite 32

---

## *»Die Weltsicht entscheidet die Zukunft«*

---

Dank integraler Weltsicht  
gesellschaftlichen  
Wandel ermöglichen



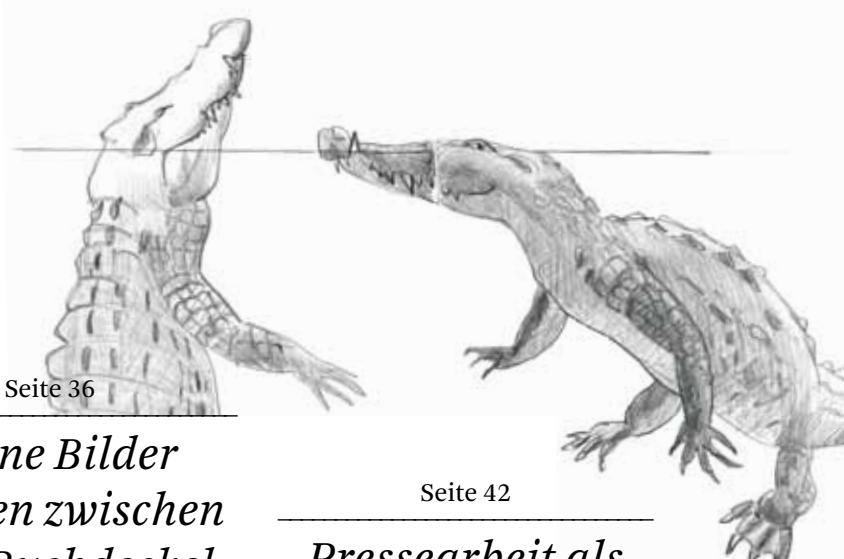
Seite 34

---

## *Cover Stories*

---

Von der Idee zum Buch



Seite 36

---

## *Meine Bilder gehören zwischen zwei Buchdeckel*

---

Von der Poesie der  
Krokodile

Seite 38

---

## *Über Reste und zu Taten im Verlag*

---

Wenn aus Büchern  
Taten werden: rüffer&rub  
kocht mit Resten

Seite 40

---

## *Klimaschutz über den Gaumen*

---

Klimawissenschaftler rettet  
unförmiges Gemüse



Seite 41

---

## *Kreise schließen sich an der Berlinale*

---

Neues aus der Welt  
des Films: das Filmfestival-  
Direktoren-Karussell

Seite 42

---

## *Pressearbeit als Mannschaftssport*

---

Was macht  
eine Presseagentur?

Seite 44

---

## *Befreiung aus der Falle*

---

Was macht eigentlich ...  
Christine Merzeder?

Seite 48

---

## *Neuerscheinungen rüffer & rub*

---

*»Sachbücher zu Fragen, die  
Antworten verdienen«*

[www.ruefferundrub.ch](http://www.ruefferundrub.ch)

Seite 52

---

## *Neuerscheinungen*

---



*Edition 381 – Die Heimat für  
Bücher mit Herzblut: erzähltes  
Leben, geteilte Erfahrungen,  
mitreißende Fantasie*

[www.edition381.ch](http://www.edition381.ch)

*Veranstaltungskalender..... 54  
Impressum ..... 55*

# Die Entwicklung der Medizin immer im Blickfeld

Lisa Bircher hat ihre Karriere als Ärztin gerade begonnen, Bruno Kissling arbeitet nach seiner Pensionierung noch im Teilpensum als Hausarzt. Zwei Ärzte, deren Position im Berufsleben unterschiedlicher nicht sein könnte, schreiben über ihren individuellen Bezug zum Arzt-Sein, die rasanten medizinischen Entwicklungen und ihr Verständnis von Qualität in der Medizin der Gegenwart.



## Eine Medizin für Menschen

Das klassische Verständnis von Medizin umfasst den folgenden Ablauf: Ein Mensch ist in seinem seelischen oder körperlichen Wohlbefinden gestört. Er sucht eine Ärztin auf, diese findet heraus, was das Problem ist, und behebt es. Dieses Verständnis von Medizin ist, so wie ich es sehe, die Regel, bei Ärzten genau wie bei Patienten. Es ist tief verankert: Schon in den Worten »Patient« (von lat. erdulden) und »Behandlung« schwingt Passivität mit. Hier möchte ich eine Alternative skizzieren: ein personenzentrierter Ansatz. Dieser Ansatz ist herausfordernd, weil er

ein echtes Umdenken erfordert. Zugleich bietet er eine große Chance – für eine sinnvolle Medizin, von der wir alle profitieren können.

Eine personenzentrierte Medizin, so wie ich sie verstehe und zu leben versuche, funktioniert grundlegend anders: Ärztin und Patient bilden ein Team. Das gemeinsame Ziel ist eine Annäherung an das seelische und körperliche Wohlbefinden von genau diesem Menschen. Die Aufgabe der Ärztin umfasst dabei, dem Patienten ihr Expertenwissen auf verständliche Weise zur Verfügung zu stellen und dem Patienten als Mensch zu begegnen; zuzuhören, zu unterstützen und zu begleiten. Der Patient hingegen bestimmt als Experte für sich selbst, was für ihn hilfreich und wichtig ist, und gibt nach jedem Versuch Feedback, ob »die Medizin« geholfen hat oder nicht. Im Verlauf einer Krankheit mit jeweils neuen Gegebenheiten wird die Situation immer wieder neu besprochen. Die Prioritäten und Methoden können ändern, das Ziel bleibt das gleiche: das seelische und

körperliche Wohlbefinden dieses einen Menschen. Die ganze Medizin, die Arzt-Patienten-Beziehung, Diagnostik und Therapie dienen diesem Ziel und sind ihm jederzeit untergeordnet.

Dies klingt einfach, ist es aber nicht. Wenn nämlich die Patientin dem klassischen Verständnis der Medizin folgt, wird sie der Ärztin nicht direkt sagen, was für sie wichtig ist. Vielmehr wird sie erwarten, dass die Ärztin ihr sagt, was zu tun ist. Also was dann, wenn die Patientin nicht ausdrückt, was ihr wichtig ist? Dann – das verstehe ich als eine meiner Kernaufgaben als Ärztin – versuche ich gemeinsam mit ihr herauszufinden, was wir tun können, damit sie ihrem körperlichen und seelischen Gleichgewicht wieder näher kommt. Geht es darum, besser atmen oder schlafen zu können? Schmerzfrei zu sein oder besser mit dem Schmerz umgehen zu können? Braucht sie Ruhe oder Anregung, Selbständigkeit oder Unterstützung, Verständnis? Mehr Selbstvertrauen, Freude, Leichtigkeit und Sinn im Leben? Und wie kommen wir dorthin? Was tut der Patientin gut? Was treibt sie an? Was ist ihr wichtig?

Damit werden zwei Dinge klar: Erstens, ohne die Patientin, ihre Innensicht und ihre aktive Mithilfe kann es überhaupt keine sinnvolle Medizin geben. Und zweitens: Sehr viele Faktoren, die für unser Wohlbefinden entscheidend und grundlegend sind, sind in der Medizin nicht im Angebot. Darum ist es so wichtig, dass ich die Grenzen der Medizin kenne und der Patientin gegenüber ehrlich ausdrücke. Im besten Fall versuche ich ihr zu helfen, sich selbst besser kennenzulernen, mehr und mehr zu wissen, was sie braucht und will, und ihr Leben zunehmend danach auszurichten.

Lisa Bircher





## Qualität in der Medizin – an der Schwelle zur Postmoderne

*Unsere moderne Medizin mit ihrer hohen technischen Qualität entfernt sich vom Menschen. Eine postmoderne Medizin sucht nach einer Verbindung von medizinisch-technischen Möglichkeiten und den persönlichen Bedürfnissen des Patienten.*

Seit dem Beginn meines Medizinstudiums 1969 habe ich als Hausarzt ein halbes Jahrhundert faszinierender medizinischer Entwicklung miterlebt. Immer unterwegs mit dem Bewusstsein und dem Streben nach Qualität in der Medizin.

Rückblickend waren die medizinischen Möglichkeiten in den Arztpraxen und Spitälern anfänglich bescheiden – dafür aber nahe am Menschen. Behandlungen im Krankenhaus wirkten in erster Linie durch klinische patientennahe Beobachtung, Pflege und Betreuung. Dies brauchte Zeit und oft lang dauernde Spitalaufenthalte. Patienten mit Herzinfarkt mussten vor der Ära von Bypass-Operationen und Stents sechs Wochen ruhig liegen, oft blieben ihre Herzen dauernd geschwächt. Patienten mit Hirnschlag waren vor der Ära von Gefäßkathetern und notfallmäßiger medikamentöser Auflösung des gefäßverschließenden Blutgerinnsels wochenlang im Spital, manchmal blie-

ben sie lebenslang gelähmt und pflegebedürftig. Betreut wurden sie zu Hause zusammen mit dem Hausarzt. Professionelle spitalexterne Pflege sowie Alters- und Pflegeheime kamen erst allmählich auf. Gut, dass dies heute nicht mehr so sein muss.

Schlag auf Schlag folgten neue wissenschaftliche Erkenntnisse sowie wirksamere und verträglichere diagnostische und therapeutische Möglichkeiten: Medikamente, technische Interventionen, Operationsmethoden, Untersuchungsverfahren, analytische Nachweismethoden, Bildgebungen, Präventionen ... Diese hoch technologischen Entwicklungen ließen früher unheilbare Krankheiten heilen, in ihren frühesten Stadien diagnostizieren, manchmal schon deren Vorstadien oder Risikokonstellationen erkennen und vorbeugend beeinflussen.

Zu diesen beeindruckenden Erfolgen gibt es Kehrseiten: Die medizinischen Möglichkeiten fördern die Angst, etwas zu verpassen. Sie führen zu hohem Druck, Gesunde möglichst früh auf Krankheitsrisiken zu untersuchen. Wissenschaftliche Daten zeigen, dass dieses intensive Tun Gesunde fälschlicherweise zu Kranken machen kann, mit schweren Konsequenzen für die Betroffenen: unnötige weitere Abklärungen, Therapien, Verlaufskontrollen, psychologische Folgen, Verschwendung von finanziellen und personellen Ressourcen. Wir sind uns dieser Risiken zu wenig bewusst.

Die phänomenalen Bildgebungen und Analysen führen dazu, dass viele Ärzte zuerst das Bild oder Laborresultat studieren und sich erst danach dem Patienten zuwenden, ihn anschauen und untersuchen. Hospitalisierte Patienten werden innert zwei bis drei Tagen routinemäßig durch »alle diagnostischen

Maschinen« geschleust. Die verantwortlichen Assistenzärzte sind zugedeckt mit der Organisation von Untersuchungen, Auswertung von Daten und Schreiarbeit. Es bleibt ihnen kaum Zeit, den Patienten als Person mit seinen Bedürfnissen, Zielen, Erwartungen und Fragen wahrzunehmen. In dieser techniklastigen Medizin geht der Kranke verloren.

Was ich mir von einer postmodernen Medizin wünsche: eine sich immer weiterentwickelnde, wissenschaftlich basierte Medizin und sehr gut ausgebildete, vertrauensvolle Ärztinnen und Ärzte mit einer hohen kommunikativen Kompetenz – und Zeit für mich als Patient. Meine Ärztin informiert mich, und gemeinsam entscheiden wir, was mit Blick auf meinen jeweiligen persönlichen Lebenskontext und meine Ziele sinnvoll ist, was wir tun oder lassen wollen. Je nach Situation werden wir uns für intensive technische oder medikamentöse Maßnahmen entscheiden. Eines Tages aber werden wir, in Ruhe und Gelassenheit, meinen Weg zum Lebensende gestalten.

Bruno Kissling

Lisa Bircher, Bruno Kissling | »Ich stelle mir eine Medizin vor, die ...« – Briefwechsel | ISBN 978-3-906304-39-7 | > Siehe Neuerscheinungen, S. 50





Elena Ibello, Anne Rüffer (Hg.) | Reden über Schmerz | 144 Seiten | Broschur | ISBN 978-3-906304-22-9 | CHF 19.80 | EUR 18.00  
Mitte Oktober 2018

Kaum jemand, der nicht Angst vor Schmerzen hat. Doch was für den einen großen Schmerz bedeutet, ist für andere lediglich eine Bagatelle. Wie unterschiedlich Schmerz wahrgenommen wird, zeigt sich allein daran, dass man sich in Fachkreisen darüber einig ist, dass Schmerz subjektiv ist. Im vorliegenden Buch werden die vielen Facetten des Schmerzes – ob körperlicher, seelischer, psychischer oder spiritueller Natur – vor allem aus der Sicht der Palliativmedizin beleuchtet.

So vielfältig die Arten des Schmerzes sind, so unterschiedlich sind die Formen der Beiträge des Buches: Von Sachbeiträgen über Interviews bis zu Porträts und Reportage. Das Thema

Schmerz kommt so in möglichst vielen Facetten zur Sprache.

»Reden über Schmerz« ist nach »Reden über Sterben« (2016) und »Reden über Demenz« (2017) das dritte Buch in der Reihe »rüffer & rub cares« in Zusammenarbeit mit palliative zh+sh.



**Elena Ibello** ist Kommunikationsbeauftragte von »palliative zh+sh«. Mit Rebecca Panian veröffentlichte sie 2013 das Buch »Zu Ende denken. Worte zum Unausweichlichen«.

**Anne Rüffer** ist Verlegerin, Autorin verschiedener Sachbücher und Dokumentarfilmerin. Im Jahr 2014 erschien ihr Roman »Fräulein Franzen besucht das Glück«.



Lisa Bircher, Bruno Kissling | »Ich stelle mir eine Medizin vor ...« – Briefwechsel einer jungen Ärztin mit einem erfahrenen Hausarzt | ca. 150 S. Broschur | ISBN 978-3-906304-39-7 | CHF 19.80  
EUR 18.00 | Oktober 2018

Lisa Bircher ist auf dem Weg, Hausärztin zu werden. Die Assistenzjahre haben sie jedoch durchgerüttelt und ihre Sichtweise auf die Medizin grundlegend verändert. Bruno Kissling steht am Ende seiner beruflichen Laufbahn als Hausarzt.

In einem intensiven Briefwechsel diskutieren die beiden über ihr Verständnis von Medizin, die Ausbildung im Spital, ethische Fragen im Umgang mit den Patient/innen, die Definition von »krank« und »gesund«, wie sich die Profession in den letzten Jahrzehnten geändert hat, über ihre Freuden, aber auch Enttäuschungen beim Ausüben ihres Berufs. Sie schreiben mal sehr konkret von Erlebtem, mal philosophisch über Grundsatzfragen.

Sie kritisieren das Medizinsystem dort, wo es ihrer Meinung nach nicht gut funktioniert, machen Vorschläge zur Lösung, und sie hinterfragen kritisch die Umstände des Berufs, der ihnen so wichtig ist.



**Bruno Kissling**, 1949, hatte 1982–2015 eine Hausarztpraxis in der Stadt Bern. Er ist noch zu 50% tätig, war Vorstandsmitglied der Schweiz. Gesellschaft für Allg. Innere Medizin und ist Mitgründer der Zeitschrift »Primary and Hospital Care«. | **Lisa Bircher**, 1986, schloss ihr Medizinstudium 2012 in Bern ab. Sie war als Assistenzärztin und zuletzt in der Psychosomatik am Inselspital Bern tätig. 2015/2016 engagierte sie sich beim Verband der Schweizerischen Assistenz- und Oberärzte.



---

## Bildnachweis

S. 2, 53, 55: © Laila Defelice

S. 4 (1. Sp.): © Chiara Zaugg

S. 4 (2. Sp.), 10 (oben), 49 (Hertig): © Hans

Peter Hertig

S. 5 (1. Sp.): © jaggat | 123rf.com

S. 5 (2. Sp.), 40: © Zum guten Heinrich | Lukas Alber

S. 5 (oben), 37: © Claudia de Weck

S. 6: © kerrtu | pixabay.com

S. 7: © Darko Udovicic | 123rf.com

S. 9: © moritz320 | pixabay.com

S. 11 (oben): © Wikimedia commons

S. 11 (unten): © Klaus Liffers

S. 12 (li. oben): © George Grantham Bain Collection

S. 12 (re. oben): © Wikimedia commons

S. 13 (unten): © Wikimedia commons

S. 13 (oben): © Aero Icarus | flickr.com

S. 14, 50 (Bircher): © Lilo Bircher

S. 15, 50 (Kissling): © Andreas Fahrni

S. 16f.: © Affolter/Rüfenacht

S. 18: © akiyoko | 123rf.com

S. 20: © Reto Kuhn

S. 22, 24: © bloomua | 123rf.com

S. 23, 38f., 41: © Saskia Noll

S. 27: © Felix Ghezzi

S. 28: © Peter Lüthi/Biovision

S. 29, 30: © Das blaue Wunder

S. 33: © Jeanine Reutemann

S. 36: © Keystone/Ayse Yavas

S. 37: © Atlantis Verlag

S. 42: © MichaelGaida | pixabay.com

S. 43 (oben): © Frank Krems

S. 43 (unten, 2 Bilder): © Koshi Kawachi

S. 45: © Christine Merzeder, privat

S. 46 (oben, 2 Bilder): © Cecilia Levy

S. 46 (unten): © Mike Stilkey

S. 48 (Fehlmann): © Willi Fehlmann

S. 48 (Zulliger): © Hans-Rudolf Zulliger

S. 49 (Dieterich): © Mark Lewis

S. 49 (Rinaudo): © World Vision

S. 50 (Ibello): © Irene Stiefel

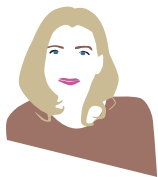
S. 50 (Rüffer): © Mali Lazell

S. 51 (Schifferli): © Ursula Markus

S. 51 (Rühmann): © Franz Noser

---

Anne Rüffer  
Verlegerin



Felix Ghezzi  
Lektor

Saskia Noll  
Art Director



Stefanie Keller  
Presse

Laila Defelice  
Grafikerin



Vera Thomann  
Lektorin

---

**MAGAZIN EINSICHTEN – Idee und Grundkonzept:** Felix Ghezzi | **Redaktion:** Anne Rüffer,

Felix Ghezzi, Saskia Noll, Stefanie Keller, Vera Thomann | **Grafische Gestaltung:**

Saskia Noll, Laila Defelice | **Druck:** Printer Trento, Italien

---

### rüffer & rub Sachbuchverlag GmbH,

#### Edition 381

Alderstraße 21, CH 8008 Zürich

t +41 (0)44 381 77 30

### rüffer & rub

info@ruefferundrub.ch

www.ruefferundrub.ch



info@edition381.ch

www.edition381.ch

### Auslieferung Schweiz

Balmer Bücherdienst AG

Kobiboden, CH 8840 Einsiedeln

t +41 (0)848 840 820

f +41 (0)848 840 830

info@balmer-bd.ch

### Auslieferung Deutschland / Österreich

Brockhaus / Commission

Kreidlerstraße 9, DE 70806 Kornwestheim

t +49 7154 1327-0

f +49 7154 1327-13

p.bofinger@brocom.de

### Presse Schweiz

rüffer & rub, Edition 381

Alderstraße 21, CH 8008 Zürich

t +41 (0)44 381 77 30

presse@ruefferundrub.ch

### Presse Deutschland / Österreich

Politycki & Partner

Schulweg 16, DE 20259 Hamburg

t +49 (0)40 43 0931 50

f +49 (0)40 43 0931 515

info@politycki-partner.de

www.politycki-partner.de

Alle Bücher bestellbar in guten Buchhandlungen Deutschlands, Österreichs und der Schweiz oder über [www.ruefferundrub.ch](http://www.ruefferundrub.ch) und [www.edition381.ch](http://www.edition381.ch).

**rüffer & rub**

---

